



INTEGRATIONSLEITBILD
DER STADT THUN

VORWORT

«Fördern und Fordern». Dieser Grundsatz steht bereits in der ersten Version des Integrationsleitbilds der Stadt Thun aus dem Jahr 2005. Allerdings war er damals eher der Ausdruck eines Wunschs, bestand doch noch keine gesetzliche Grundlage, um auch wirklich «fordern» zu können. Seither ist in der schweizerischen Integrationspolitik viel passiert. Im neuen Ausländergesetz wird erstmals in einem schweizerischen Gesetzestext der Begriff der Integration verwendet. Bund, Kantone und Gemeinden werden zu entsprechenden Leistungen verpflichtet. Das bernische Integrationsgesetz, das seit 2015 in Kraft ist, steht sogar unter dem Motto «Fördern und Fordern». Hier werden die Grundlagen gelegt, um neu zu uns ziehende Menschen zu Integrationsleistungen zu verpflichten.

«Fördern und Fordern» ist aber lange nicht der einzige Grundsatz geblieben. Die Tripartite Konferenz, ein Arbeitsgremium mit Vertreterinnen und Vertretern von Bund, Kantonen und Gemeinden, hat die folgenden vier Integrationsgrundsätze formuliert. Sie sind in die Grundlagen der Integrationsarbeit vieler Städte und Kantone eingeflossen und standen auch der Überarbeitung des Thuner Integrationsleitbilds Pate: Chancengleichheit verwirklichen, Potenziale nutzen, Vielfalt berücksichtigen und Eigenverantwortung einfordern. Diese vier Grundsätze öffnen und erweitern den Blick auf einen ganzheitlichen Ansatz des Integrationsbegriffs.

In der Überarbeitung des Leitbilds haben wir uns auf die Anpassung der Massnahmen konzentriert. Die von der Fachstelle Integration im Amt für Bildung und Sport erarbeiteten Vorschläge in fünf Themenfeldern wurden einem erweiterten Adressatenkreis in einer Onlineumfrage zur Stellungnahme unterbreitet. So haben sich die politischen Parteien, die Organisationen der Migrantinnen und Migranten, die Organisationen der Sozialpartner, die Konfessions- und Religionsgemeinschaften, die Schulleitungen der Volksschulen der Stadt Thun, die Schulleitungen der Sekundarstufe II in der Stadt Thun, die Partnerorganisationen des KIO, die Hilfswerke, die Frauenorganisationen, die Anbieter von Deutschkursen, die städtischen Verwaltungsstellen, die Beratungsstellen, die Stellen des Gesundheitswesens, der Verein Asyl Berner Oberland, die Quartierleiste und interessierte Bürgerinnen und Bürger von Thun zu den Themenfeldern Aufwachen und Lernen, Bildung und Arbeit, Gesundheit und Bewegung, Information und Kommunikation, sowie Zusammenleben und Mitmachen geäußert bzw. äussern können. Integration passiert in den Regelstrukturen:

Schule, Berufsbildung, Gesundheitswesen und Rechtsordnung gelten für alle Bewohnerinnen und Bewohner dieses Landes. Es braucht keine speziellen Strukturen für Migrantinnen und Migranten. Nur wo es keine Regelstrukturen gibt, etwa im Bereich der Deutschkurse für erwachsene Zugezogene, brauchen wir spezifische Massnahmen. Sie finden sich im vorliegenden Integrationsleitbild der Stadt Thun.

Roman Gimmel
Vorsteher Direktion Bildung, Sport, Kultur

EINLEITUNG UND GRUNDLAGEN

Die vorliegende überarbeitete Version des Integrationsleitbilds 2005 definiert die Integrationsvorstellungen der Stadt Thun. Es zeigt die Möglichkeiten eines gemeinsamen Weges in die Zukunft auf. Integration soll als Weg zur Gleichstellung angegangen, die Vielfalt als Chance wahrgenommen werden. Zwar steht bei den meisten Punkten des Leitbilds die zugewanderte Wohnbevölkerung im Fokus der Aufmerksamkeit. Darob darf aber nicht vergessen werden, dass ein zeitgemässer Integrationsbegriff die bestmögliche Einbindung aller Gesellschaftsmitglieder meint. Im Schulbereich etwa geht es nicht nur um Kinder anderer sprachlicher und kultureller Herkunft. Vielmehr sind die Integrationsbemühungen auch bei Schülerinnen und Schülern mit Lernstörungen und geistiger oder körperlicher Behinderung zu verstärken. Im Weiteren gilt es beispielsweise die besonderen Bedürfnisse von alten oder behinderten Menschen zu berücksichtigen. Gerne verweisen wir an dieser Stelle auch auf das Altersleitbild der Stadt Thun aus dem Jahr 2014. Es berücksichtigt auch die besonderen Herausforderungen älterer Migrantinnen und Migranten.

Die bisher bestehenden fünf Leitsätze haben unverändert Gültigkeit. Sie beschreiben die Ziele der Thuner Integrationspolitik. Diese sollen den Behörden, der Verwaltung und der Öffentlichkeit als Orientierungshilfe dienen. Das im letzten Leitsatz verankerte «Fördern und Fordern» ist mittlerweile im Bernischen Integrationsgesetz verankert.

In den Massnahmenfeldern Aufwachsen und Lernen, Bildung und Arbeit, Gesundheit und Bewegung, Information und Kommunikation und Zusammenleben und Mitmachen werden konkrete Massnahmen vorgeschlagen, die in Thun umgesetzt werden sollen. Sie sollen zu einem friedlichen Zusammenleben aller Bewohnerinnen und Bewohner und aller Bevölkerungsgruppen beitragen. Schliesslich gibt das Leitbild Einblick in die Organisation der mit Integrationsaufgaben betrauten Stellen der Verwaltung.

Das Leitbild 2018 basiert auf folgenden Grundlagen:

- Die vier gleichwertigen Grundprinzipien der schweizerischen Integrationspolitik. Tripartite Konferenz 2012.
 - **Chancengleichheit verwirklichen**
 - **Potenziale nutzen**
 - **Vielfalt berücksichtigen**
 - **Eigenverantwortung einfordern**
- Integrationsleitbild der Stadt Thun 2005
- Gesetz über die Integration der ausländischen Bevölkerung IntG, 2013
- Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer, 2018
- Onlineumfrage zu den Massnahmen dieses Leitbilds, Februar 2018.

A photograph of three women laughing together in a warm, indoor setting. The woman in the foreground is wearing a dark, textured sweater and has her hand near her face. The woman in the middle is wearing glasses and a dark top. The woman in the background is wearing a dark hat and a light-colored top. The lighting is soft and warm, creating a cozy atmosphere.

**INTEGRATION HAT DIE
BESTMÖGLICHE EINBINDUNG
ALLER GESELLSCHAFTSMITGLIEDER
ZUM ZIEL**

ZIELE UND LEITSÄTZE

Integration hat die bestmögliche Einbindung aller Gesellschaftsmitglieder zum Ziel. Für die Stadt Thun ist sie ein Prozess, der dazu führen soll, dass sich Zugewanderte und Einheimische bezüglich ihrer beruflichen Möglichkeiten, ihrer Bildung und ihrer Wohnsituation nicht mehr unterscheiden, ein Prozess, in dem der soziale und kulturelle Austausch zwischen allen Bevölkerungsgruppen gefördert wird und der die gesellschaftliche und politische Partizipation ermöglichen soll.

1. Die Integrationspolitik der Stadt Thun ist geleitet von einer Kultur der positiven Einstellung

Die Integrationspolitik der Stadt Thun nimmt den Menschen als soziales Individuum ernst und distanziert sich von einer Klassifizierung nach kultureller, ethnischer oder nationaler Zugehörigkeit. Sie anerkennt, dass unterschiedliche Lebensweisen, Wertvorstellungen, Normen und Glaubensrichtungen im Rahmen der Verfassung, der Menschenrechte sowie der gesetzlichen Grundlagen in unserer Gesellschaft ihren Platz haben.

2. Für die Stadt Thun ist Integration ein Prozess im Dialog mit allen Beteiligten

Die Stadt Thun weiss, dass Integration kein Projekt mit einem Anfang und einem Ende ist, sondern vielmehr ein langer Prozess, der immer wieder auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren muss. Sie weiss, dass es in einem solchen Prozess neben Erfolgen auch Rückschläge geben kann und lässt sich dadurch nicht entmutigen. An diesem Prozess sind alle Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt beteiligt. Für die Regierung und die Verwaltung der Stadt ist er eine Querschnittsaufgabe, die alle Direktionen und Ämter gleichermassen betrifft.

3. Die Stadt Thun bemüht sich durch Abbau von strukturellen Barrieren um Chancengleichheit

Die Stadt Thun bemüht sich, strukturelle Neuorientierungen so zu gestalten, dass sie Integration im oben beschriebenen Sinn fördern. Sie versucht, wo immer möglich, Zugangs- und Aufstiegsbarrieren in den Bereichen Wohnen, Bildung, Ausbildung, dem Berufsleben, der Gesundheit und der Freizeitgestaltung abzubauen.

4. Die Stadt Thun bekennt sich zum Grundsatz der Nutzung von Ressourcen

Vorhandene Ressourcen sollen konsequent genutzt werden. Das Wissen bezüglich Integration, in Organisationen der Migrantinnen und Migranten, in Schulen, Vereinen, Gewerkschaften, Arbeitgeberorganisationen, Kirchen aber auch in den Ämtern soll vernetzt und in einem offenen und transparenten Austausch gefördert werden. Neue integrationspolitische Massnahmen und Projekte sollen immer den Bedürfnissen, Kompetenzen und Ressourcen der Beteiligten Rechnung tragen.

5. Die Stadt Thun fördert und fordert kulturelle und soziale Fertigkeiten

Damit Integrationsprozesse überhaupt in Gang kommen können, braucht es soziale und kulturelle Fertigkeiten. Ein zweckdienlicher Umgang mit der deutschen Sprache gehört genauso dazu, wie die Kenntnisse der allgemeingültigen Normen und Verhaltensregeln. Gefordert wird aber lediglich eine funktionale Anpassung, nicht eine Aufgabe der eigenen Identität. Auch die Gesellschaft als Ganzes ist gefordert. Es sind Gelegenheiten und Bedingungen zu schaffen, die den Erwerb von interkulturellen Kompetenzen, von Wissen und Fertigkeiten fördern.

MASSNAHMEN

MASSNAHMENFELD	MASSNAHMEN	ZUM BEISPIEL
Aufwachsen und Lernen	Kindern von Zugezogenen wird der Zugang zu Spielgruppen und Vorschulangeboten «von Anfang an» ermöglicht mit dem Ziel, den frühen Spracherwerb und die Integration zu fördern.	Eine gemischte Sprachspielgruppe schaffen.
	Fremdsprachige Eltern (Mütter und Väter) werden unterstützt und gestärkt und auf ihre Pflichten hingewiesen.	Die Eltern während der Einschulungsphase ihrer Kinder eng begleiten, informieren und unterstützen.
	Fördermassnahmen im Bereich Deutsch als Zweitsprache DaZ stehen den Kindern und Jugendlichen vom Kindergarten bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit zur freien Verfügung.	Das Standardangebot bei plötzlich ansteigenden Kinderzahlen aus dem Asylbereich erweitern.
	Schulen in Fragen der Migration und Integration beraten und unterstützen.	Fremdsprachige Familien begleiten, informieren und unterstützen.
	Die Angebote der Bildungslandschaft Thun (SUK-SES, mitten unter uns, durchBlick, mitSprache, multipuls) werden weiterhin gepflegt.	Einen multipuls-Schwimmkurs für junge Mütter und Kinder anbieten.
	Gemäss den kantonalen Empfehlungen werden heimatliche Sprach- und Kulturkurse der Sprachgemeinschaften ermöglicht und diesbezüglich die Zusammenarbeit mit der Schule sowie die Weiterbildung der Lehrpersonen gefördert.	Die eritreische Gemeinschaft – als neuen Anbieter eines HSK-Kurses – im Bewilligungsverfahren und bei der Gründung eines Dachverbands unterstützen und ihr dazu einen Schulraum zur Verfügung stellen.

MASSNAHMENFELD	MASSNAHMEN	ZUM BEISPIEL
Bildung und Arbeit	Ressourcen von Migrantinnen und Migranten, wie etwa Sprachkenntnisse oder Berufserfahrung, werden vermehrt anerkannt und als Qualifikation gewertet.	Bei allen Gelegenheiten und in entsprechenden Gremien darauf hinweisen.
	Jugendliche werden bereits während der Ausbildung und beim Berufseinstieg bei der Suche nach Ausbildungsplätzen unterstützt und begleitet. Der Kontakt zu den entsprechenden Ausbildungsangeboten und -plätzen wird gepflegt.	Den im Jugendalter eingereisten Kindern und deren Eltern die Bildungslandschaft Schweiz erklären. Diese Jugendlichen beim Einstieg in die Brückenangebote und die Berufsbildung begleiten sowie unterstützen.
	Für erwachsene Migrantinnen und Migranten werden Sprach- und Integrationskurse angeboten. Diese Möglichkeiten werden bekanntgemacht und Anreize dazu geschaffen. Personen mit ungenügenden Deutschkenntnissen werden zum Kursbesuch motiviert, womöglich wird von ihnen auch ein Kursbesuch gefordert.	Gemeinsam mit den Anbietern von Deutschkursen in der Stadt Thun für ein ausreichendes und gutes Angebot sorgen.
	Die integrativen und interkulturellen Kompetenzen von Führungskräften sowie von Unternehmerinnen und Unternehmern werden gefördert. Die betreffenden Personen werden für die Bedeutung von Integrationsmassnahmen, wie etwa Sprachkurse für ihre Mitarbeitenden, sensibilisiert, so dass sie nach Möglichkeit für flexible Lösungen gewonnen werden können.	Projekte wie «Deutsch im Gastgewerbe» lancieren.
	Die Vielfalt der Beschäftigten und Lernenden in der Verwaltung und in den städtischen Betrieben wird gepflegt und gefördert. Die Integration von Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit in den Arbeitsmarkt wird unterstützt.	Den eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen.

MASSNAHMENFELD	MASSNAHMEN	ZUM BEISPIEL
Bildung und Arbeit	Angestrebt wird eine institutionalisierte Zusammenarbeit aller Akteure im Bereich der Arbeitsintegration.	Ein Austauschgremium schaffen.
	Die Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, Diplomen und weiteren Qualifikationen wird durch Beratung und Information zum Vorgehen gefördert.	Ratsuchende über das Verfahren der Validierung und der Anerkennung ihrer ausländischen Diplome und Abschlüsse informieren und sie beraten.

Gesundheit und Bewegung	Die Zusammenarbeit städtischer Stellen mit den Regelstrukturen und den Beratungsstellen des Gesundheitswesens wird gepflegt und verstärkt.	Gemeinsame Projekte zur Gesundheitsförderung von Migrantinnen und Migranten entwickeln.
	Das Wissen über Gesundheit, Krankheit, Elternschaft und Prävention wird in Zusammenarbeit mit den Fachstellen verbessert. Gezielte Information und Kurse tragen dazu bei, die Gesundheitskosten zu senken.	Eine Kursreihe für ältere Migrantinnen und Migranten zum Thema «Gesund im Alter» anbieten.
	Eltern werden gezielt über ihre Pflichten im Bereich Gesundheit und Elternschaft informiert.	HIV-Prävention, Elterliche Sorge
	Die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen wird gepflegt und verstärkt. Der Zugang zu Bewegungs- und Sportangeboten wird gefördert.	Menschen mit Emigrationshintergrund durch eine gezielte multipuls-Aktion ansprechen und ihnen die Möglichkeiten des Vereinssports aufzeigen.
	Die sichere Nutzung von Bewegungs- und Sportanlagen durch die Migrationsbevölkerung wird durch gezielte Informationen und Aktionen unterstützt.	Ein regelmässiges Hallensportangebot für Mütter und Kinder organisieren.

MASSNAHMENFELD	MASSNAHMEN	ZUM BEISPIEL
Information und Kommunikation	Die Stadt Thun informiert ihre Bewohnerinnen und Bewohner aktiv und ermöglicht ihnen den Zugang zu allen relevanten Informationen.	Über die sozialen Medien Menschen zu aktuellen Anlässen im KIO einladen.
	Das Angebot und der Einsatz von «interkulturellen Dolmetschenden» ikD wird sichergestellt. Die Auftraggebenden werden hinsichtlich eines sinnvollen Einsatzes beraten und unterstützt.	Integrationsbegleitende und interkulturelle Dolmetschende regelmässig und gezielt einsetzen.
	Das Kompetenzzentrum Integration Thun – Berner Oberland KIO mit seinen Angeboten im Bereich der sozialen Integration und den Beratungsangeboten wird weitergeführt.	Sprach- und Integrationskurse in den Räumen des KIO ermöglichen.

Zusammenleben und Mitmachen	Die Stadt Thun empfängt ihre Zuzüger und Zuzügerinnen offen und freundlich.	Mit gezielter Erstinformation durch die Einwohnerdienste und das KIO von Anfang an für eine Integration sorgen.
	Die gesellschaftliche Partizipation wird gefördert.	Durch gezielte Aktionen und in Zusammenarbeit mit Vereinen die Türen für neue Mitglieder öffnen.
	Die Massnahmen des Altersleitbildes der Stadt Thun, die auf die Migrationsbevölkerung fokussieren, werden umgesetzt.	Dafür sorgen, dass die Informationen zu den Angeboten für ältere Leute wirklich von allen verstanden werden.
	Die Lebensqualität in den Wohngebieten wird erhalten oder verbessert, etwa durch attraktive Strukturen im Vorschul- und Schulbereich sowie durch die Gestaltung des öffentlichen Raums und die Schaffung von Freizeiteinrichtungen.	Begegnungsorte schaffen.

MASSNAHMENFELD	MASSNAHMEN	ZUM BEISPIEL
	Institutionen, Vereine und Stiftungen, die im Integrationsbereich tätig sind, werden gestärkt, unterstützt, vernetzt und wertgeschätzt.	Den Vereinen Räumlichkeiten im Kompetenzzentrum Integration KIO zur Verfügung stellen.
	Das Engagement und die Teilhabe der zugewanderten Bevölkerung an der Thuner Kultur werden durch entsprechende Projekte und Informationen gestärkt.	Einheimische und Zugewanderte an einem gemeinsamen Kulturfest zusammenbringen.
	Die Stadt Thun feiert alljährlich die Mündigkeit ihrer jungen Erwachsenen und ermuntert sie bei diesem Anlass zur gesellschaftlichen Teilhabe.	Die Jungbürger- und Mündigkeitsfeier zusammen mit Nachbargemeinden organisieren und für eine attraktive Rahmenveranstaltung sorgen.
	Zwischen den Organisationen der Migrantinnen und Migranten und den Schlüsselpersonen aus dem Migrationsbereich findet ein regelmässiger Austausch statt.	An Festen und Feiern der Migrationsgemeinschaften teilnehmen und ihnen auf diese Weise die Wertschätzung durch die Stadt zeigen.
	Im Bereich der religionsbezogenen Radikalisierung werden Präventions-, Überwachungs- und allenfalls Repressionsmassnahmen definiert und auch umgesetzt.	Den regelmässigen Kontakt und den Austausch mit den Repräsentanten der Glaubengemeinschaften suchen.
	Der sinnvolle Einsatz von Freiwilligen zwecks Förderung der Deutschkenntnisse wird ermöglicht und in Zusammenarbeit mit dem Asylbereich koordiniert.	Freiwillige für niederschwellige Deutsch-Konversationsrunden gewinnen.
	Präventions- und Informationsprojekte im Bereich «Schutz vor Diskriminierung» mit dem Ziel einer diskriminierungsfreien Stadt werden unterstützt und gefördert.	Eine Plakataktion in den Bussen der Stadt organisieren.



**DIE INTEGRATIONSPOLITIK
DER STADT THUN IST GELEITET
VON EINER KULTUR DER
POSITIVEN EINSTELLUNG**

ORGANISATION

Für den Aufgabenbereich setzt die Stadt Thun folgende Instrumente ein:

- eine Fachstelle Integration im Amt für Bildung und Sport
- dazugehörig ein Kompetenzzentrum Integration Thun – Oberland KIO
- eine Kommission für Integration

IMPRESSUM

Herausgeber und Bezugsquelle

Stadt Thun, Amt für Bildung und Sport

Fachstelle Integration

Thunerhof, Hofstettenstrasse 14, 3602 Thun

033 225 89 69

integration@thun.ch | www.thun.ch/integration

Dieses Leitbild wurde am 25. April 2018 vom Gemeinderat der Stadt Thun verabschiedet.

Gestaltung

magma | graphics concepts, www.magmagraphics.ch

Druck

Vetter Druck, Thun